

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 21 (1979)

Heft: 7-8: Wegwerfgeschichtenchrüsimüsi

Artikel: Zusammensein : unmöglich

Autor: Oberholzer, Alex

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uf myni lieb fründin. Die wird schön stuune, we nere alles verzell. —

Heidi Huber

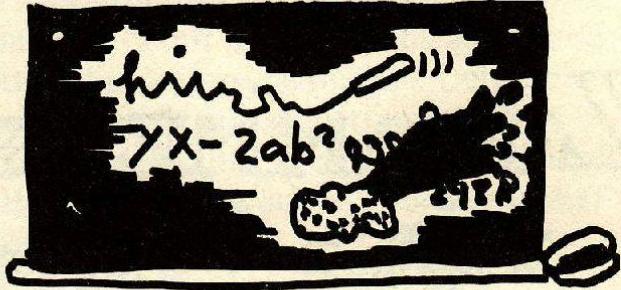
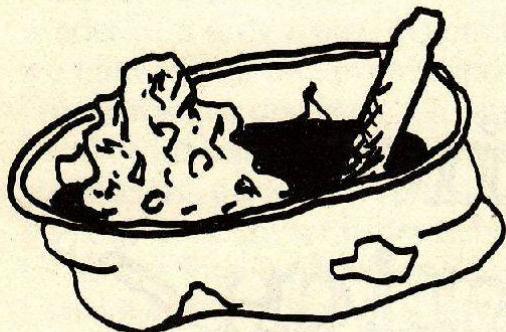
ZUSAMMENSEIN - UNMÖGLICH

Ein schwamm und eine kreide lebten schon seit Jahren in einer stark verbeulten blechschale, unterhalb einer wandtafel. Sie sprachen kaum noch miteinander, so überflüssig waren sie sich während dieses langen zusammenseins geworden. Sie ekelten sich gegenseitig an und jeder wartete nur darauf, dem andern eins auswischen zu können. Die kreide glaubte als erste, hierzu im stande zu sein. Als sie wiedereinmal von einem quitschendkratzenden ausflug an der tafel zum schwamm zurückkehrte, prahlte sie stolz: "Na du plumper, aufgeblasener schwamm, hast du gesehen, wie gescheit ich immer noch bin? Jahrelang schreibe ich jetzt schon die intelligentesten sätze an die tafel, und du, du liegst da und wälzest dich in deiner dummheit." Der schwamm erwiderte ruhig, "Ach, du armes kreidelein, du siehst die sache ganz falsch. Denn schau, nach jeder stunde habe ich das grosse vergnügen, deine phrasen vor dutzenden von augen wie dreck von der tafel wegzufergen. Wer geht da wohl als sieger hervor? Ausserdem habe ich deine intelligenz, die du ja jahr für jahr auf die genau gleiche art und weise an die tafel kratzest, schon längst in mich aufgesogen. Ich bin also genau gleich gescheit wie du!" Die kreide wurde wütend, sie hatte von ihrem widersacher keine solche antwort erwartet. Sie überlegte. Sie konnte diese niederlage nicht einfach so hinnehmen. Plötzlich spieh sie den schwamm an: "Du dickes, unförmiges etwas, du hässliches, unausstehliches ding, schau dich doch einmal an und vergleiche dich mit mir. Ich, gross und schlank, makellos geformt aus feinstem kalk. Und du? Mir wird übel, wenn ich dich sehe!" Der schwamm zuckte zusammen. Die kreide hatte ihn an seiner wundesten stelle getroffen: der eitelkeit. Er hatte sich wegen seines plumpen aussehens schon oft geschämt. Er sah schon keinen ausweg mehr, und wollte resigniert seine niederlage einstecken, als ihn plötzlich ein mörderischer gedanke durchblitzte, den er auch sogleich ausführte. Er stülpte seinen Körper so stark zusammen, dass alles wasser, das darin aufgesogen war, ausfloss und den boden der blechschale überschwemmte. Die kreide begann sich vor den unzähligen, triumphierenden augen des schwammes im wasser langsam aufzulösen. Sie wollte ihm noch etwas entgegenschreien, doch die töne verblubberten im leicht wellenden wasser. Die kreide starb einen grausamen tod. Und der schwamm lachte. Er



lachte so lange, bis er plötzlich merkte, wie sich sein Körper mit immer mehr breiigem, weissen Kalkwasser vollsog, das seine Poren verstopfte und ihn erstickten lassen wollte. Er begann wild um sich zu schlagen, torkelte von einem Beckenende ins andere, baumelte von Rand zu Rand, bäumte sich auf, um wieder in sich zusammenzufallen und den ganzen Vorgang nochmals zu wiederholen. Doch die Kräfte ließen nach. Er wurde immer träger. Schliesslich legte er sich hin. Ohne Bewegung. Ohne Leben.

Alex Oberholzer



Wichtig!

PULS EIGENWERBUNG

Im Zeichen der Energieverteuerung
spart PULS für Sie Nerven

DER ERSTE ABEND ★★

Endlich war Herr Gantner in seiner Traumvilla am Lago Maggiore. Jahrelang hatte er auf eine Gelegenheit gewartet, und nun war es ihm gelungen, zu einem überraschend günstigen Preis eine Villa am Steilhang zwischen Ascona und Ronco zu kaufen. Sie hieß "La Perla", und eine eigene kleine Drahtseilbahn führte von der Straße zum Eingang hoch.

Als sich Herr Gantner am Abend seines Einzugs im Sessel räkelte und die Füsse zum behaglich knisternden Kaminfeuer ausstreckte, hörte er, wie das Seilbähnchen in Gang gesetzt wurde.

"Nanu?", dachte er, "Besuch?"

Dem vermußten Mann, der wenig später die Pistole auf ihn richtete, versuchte er vergeblich klar zu machen, dass er neu hier sei und dass es sich um einen Irrtum handeln müsse. Dieser hatte nur den Auftrag, den Besitzer der "Perla" umzubringen, und daran hielt er sich. Er gab einen tödlichen Schuss auf Herrn Gantner ab, warf ihn danach in den geheizten Swimming Pool und verschwand mit dem Drahtseilbähnchen wieder zur Straße hinunter.

Eine Villa im Tessin ist schon etwas schönes, aber Vorsicht bei günstigen Preisen!

Franz Hohler

M